

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 50

Artikel: Das Bettlauben im Gonzenwald

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Laubsäcke werden mit Laub vollgestopft



Das Bettlauben hat Durst gegeben



Hoch wird das Fuder geladen



Ist ein Laubsack prall gefüllt, dann wird er zugenäht

Seit Tagen ist der Föhn, der wilde Geselle, durch die Täler gebraust, hat in den Hausräumen georgelt und das Laub von den Ästen geblasen. Da erging der Ruf in den Seetalern Dörfern „Morgen ist allgemeiner Laubtag“, und am frühen Morgen führen die Ortsbürger mit Wagen, Laubsäcken, Buchenreisbelen und Rechen hinauf in den Buchenwald, wo der Föhn das dürre Laub in den Furchen und Hohlwegen zu Haufen zusammengeblasen hatte. Nur ein Drittel der bezugsberechtigten Bürger ist heuer zum Bettlauben erschienen. Es ist nicht mehr allgemeiner Brauch wie früher, in den Ritterburgen, Bürgerhäusern und Bauernkammern auf Laubsäcken zu schlafen, und manche, die hier gekommen sind, sammeln das Laub nur noch als Streu für die Haustiere, und nicht mehr um darauf zu schlafen. Und

doch waren die Laubfäcke, in die man ein tiefes „Nest“ hineinlag, zum Schlafen nicht zu verachten, denn sie waren gerade so warm wie die schönsten Daunenbetten und zudem viel billiger. Nun, der Buchenwald wird heute unter die Erschienenen aufgeteilt. Jeder erhält sein Los, in dem er allein das Laub wischen kann. Bis gegen Mittag ist es zusammengekehrt und prall in die Laubsäcke gefüllt, die sich als bester Behälter für das gesammelte Laub erweisen, und die nun überall im Walde bis hoch hinauf unter die Felswand zwischen den entlaubten Bäumen liegen. Brausend fährt der Föhn zwischen sie und wirbelt das übrig gebliebene Laub hoch in die Luft. Nun werden die Laubsäcke von oben herabgerollt und dann das mitgebrachte Mittagessen, Most, Brot und Käse, verzehrt. Die Arbeit des Laubsammelns hat



Nun gehts heimwärts

großen Durst gemacht, und die Mostflaschen wandern hurtig von Mund zu Mund. Am Nachmittag werden die Laubsäcke auf die Wagen geladen. Die einen führen ein paar Säcke auf Handwagen davon, die andern turmen 10—12 auf einen Leiterwagen. Ein gefüllter Laubsack, wenn er trockenes Laub enthält, wiegt etwa 35 Kilo. Das hohe Fuder wird festgebunden und nun gehts heimwärts. Am Abend räumt in den Hütten der Armen die Mutter den Laubsack in die Kammern ein, wo er noch ein uneingeschränktes Heimatrecht genießt. Und am andern Morgen hat der Föhn schon „ausgeleert“, das übrig gebliebene Buchenlaub ist naß geworden und wird von Nachzüglern später noch in Säcke gesammelt.

Der neue Schweizer Bundespräsident

Die am 6. Dezember 1937 in Bern zur Wintersession zusammentretenen Eidg. Räte wählen neben den Ratspräsidenten auch den Bundespräsidenten für das Jahr 1938.

Bundesrat Dr. Johannes Baumann

von Herisau wird erstmals Bundespräsident. Er gehört der obersten Landesbehörde seit dem Jahre 1934 an und ist als Nachfolger alt Bundesrat Häberlins Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartementes (Bild links).
Photopress.

Der neue Vizepräsident des Bundesrates Bundesrat Philipp Etter

wird von der Bundesversammlung zum Vizepräsidenten des Bundesrates für das Jahr 1938 gewählt. Er gehört der obersten Landesregierung seit dem Jahre 1934 an und ist Vorsteher des Departementes des Innern (Bild rechts).
Photopress.

